

ERMLITZ, FREISCHÜTZ, KIND UND WEBER

Rettungsversuch eines kulturellen Zentrums aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

von Gerd-Heinrich Apel, Hamburg

In der Auenlandschaft zwischen den Städten Leipzig und Halle, beide reich an Kultur, liegt das kleine Dorf Ermlitz im Kreise Merseburg-Querfurt, Sachsen-Anhalt, unmittelbar an der Grenze zum Freistaat Sachsen. Der Leipziger Jurist, Ratsherr und in seinen letzten Lebensjahren Bürgermeister in Leipzig Heinrich Friedrich Innozenz Apel (1732-1802) kaufte hier im Jahre 1771 das Rittergut von der verschuldeten Familie von Bose als Sommersitz. Erst mein Vater, Julius Theodor Apel (1884-1949), verlegte als Land- und Forstwirt den Wohnsitz ganzjährig nach Ermlitz. 1945 wurde die Familie durch die Bodenreform entschädigungslos enteignet und innerhalb von zwei Tagen von Haus und Hof vertrieben.

Nach der Wiedervereinigung gab es für mich nach 44 Jahren ein erstes Wiedersehen mit dem Dorf und dem Haus, in dem ich aufgewachsen bin. Das barocke Herrenhaus ist wohl nur dadurch erhalten geblieben, weil dort mehr als 30 Jahre lang und bis vor einem Jahr ein Kinderheim bestand. Drei andere Herrenhäuser aus dem Besitz der Familie existieren nicht mehr, sie wurden nach Verwahrlosung abgerissen oder aus politischen Gründen gesprengt. Das einzig erhalten gebliebene Herrenhaus stellt sich heute allerdings als häßlicher grauer Kasten mit An- und Zubauten von Schuppen, Turnhallen und Lagerräumen dar, so daß man ihm den barocken Charakter kaum mehr ansieht. Der Wirtschaftshof ist verfallen, Löcher in den Dächern aller Häuser fördern den weiteren Verfall. Der barocken Hofeinfahrt droht der Einsturz. Bestandsicherung wäre dringend geboten! Und auch der Park ist inzwischen verwahrlost, jedoch hat er durch seine Hanglage zur Aue hin und seinen alten Baumbestand noch immer einen großen Reiz. Mit dem früheren Aussehen hat allerdings auch er nichts mehr zu tun.

Jeder Besucher, der Ermlitz nicht von früher her kennt, ist von dem jetzigen Zustand entsetzt und fragt sich, warum ich überhaupt versuchen will, dieses desolate Ensemble zu retten. Das hat drei Gründe: Einmal ist es eben einfach mein Elternhaus, in dem ich aufgewachsen bin, und seit 1771 im Familienbesitz. Zum zweiten möchte ich als letzter der Familie Apel die vielen Kunst- und Kulturgüter aus Ermlitz, die verstreut in den Museen, Schlössern und Bibliotheken des Landes Sachsen-Anhalt in Teilen noch vorhanden sind, wieder an dem Ort zusammenführen, an den sie gehören, auch eine Verpflichtung meinen Vorfahren gegenüber. Zum dritten aber hatte das Herrenhaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine kulturgeschichtlich große Zeit durch die interessanten Gäste und Freunde meiner Ahnen, die sich in Ermlitz aufhielten, und das sind – zunächst für die *Weberiana* von Interesse – Carl Maria von Weber, Friedrich Kind und Friedrich Rochlitz.

Der Gastgeber war Johann August Apel (1771-1816), Jurist und Ratsherr in Leipzig, Sohn des bereits genannten Heinrich Friedrich Innozenz Apel. Er war in der glücklichen Lage, sich – finanziell unabhängig – den Wissenschaften und schönen Künsten widmen zu können. Mit Friedrich Kind war August Apel ein Leben lang eng befreundet, mit Rochlitz, auch hier kann man von einer Freundschaft sprechen, viele lange Jahre, und Carl Maria von Weber ist er viermal in seinem Leben begegnet, was vermutlich dem Umstand zuzuschreiben ist, daß August Apel in Leipzig in Sachen Literatur und Musik eine bekannte Persönlichkeit war.



Herrenhaus in Ermlitz, Parkseite vor 1945

Ermlitz spielte im Leben August Apels eine zentrale Rolle, wenn es um die Beschäftigung mit seinen Neigungen Literatur und Musik ging. Er schreibt am 15. Mai 1804 an Friedrich Kind:

„In den nächsten Tagen denk' ich nach meinem geliebten Ermlitz abzufahren, und einige Wochen da zuzubringen. Tageweise bin ich auch im Winter immer dort. Aber der fortdauernde Aufenthalt ist es, wonach ich mich sehne. Sind mir die Götter günstig, so hoffe ich so manches angefangene da fertig zu machen, und manches neue anzufangen. Es ist mir doch nirgends so wohl als dort und fühlte ich mich mehr von den Göttern geliebt als ich mich fühlen kann, so sollte mich die Stadt am längsten eingesperrt gehalten haben, und ich bekümmerte mich einzig um die lebendigen Prozesse der Natur.“

Es ist bekannt, daß im ersten Band des 1810 von Apel und Laun bei Göschen herausgegebenen *Gespenserbuches* die Novelle *Der Freischütz* von August Apel veröffentlicht wurde, und daß Carl Maria von Weber und Alexander Dusch sich bald nach Erscheinen dieser Novelle für den Plan einer *Freischütz*-Oper begeisterten. Nicht bekannt ist, daß Apel sich seit Beginn seiner literarischen Tätigkeit um den Stoff zu einer Oper bemüht hat. Ein Monolog aus einer Zauberoper wurde in dem Taschenbuch *Luna* 1805 gedruckt, wohl ein Bruchstück eines unausgeführten Werkes. Den Triumph des *Freischütz* hat er nicht mehr erlebt. Er starb schon 1816 in Ermlitz.

Aus dem Tagebuch Apels geht hervor, daß Weber bei seinem Besuch in Ermlitz am 3. September 1812 *eine neue Sonate, ungeheuer schwer, wegen Vielstimmigkeit* gespielt hat, wohl seine am 18. August 1812 vollendete 1. Sonate C-Dur JV 138. Der Hammerflügel (Joseph Brodmann, Wien, um 1810) aus Ermlitz, auf dem Weber mit Sicherheit diese Sonate spielte, steht heute im Händelhaus in Halle. Eine Rückübertragung ist von mir beantragt.

In Ermlitz war auch Friedrich de la Motte Fouqué (1777-1843) zu Gast; August Apels Sohn Guido Theodor (1811-1867) hielt sich mit seinem Jugendfreund Richard Wagner häufig in Ermlitz auf, und Felix Mendelssohn Bartholdy, der Kapellmeister des Leipziger Gewandhauses, war hier ein gern gesehener Besucher.

Auch das Gutshaus selbst ist von einigem kunstgeschichtlichen Interesse. Ein schönes, gut erhaltenes Treppenhaus, relativ leicht zu restaurieren, und vor allem die gemalten barocken Leinwandtapeten sind in diesem Erhaltungszustand von großer Seltenheit. Die Tapeten befinden sich aus Kinderheimzeiten noch immer hinter einer schützenden Sperrholzverschalung und harren des großen Augenblicks, wieder ans Tageslicht zu kommen. Das wird ein spannender Moment! Der Landeskonservator, Herr Gotthard Voß aus Halle, führte in seiner Rede anlässlich der Gründung des *Förderverein Kultur-Gut Ermlitz e. V.* über das Haus folgendes aus:

„Dieses Haus ist nicht groß [...]. Dafür hat es viele Besonderheiten, die den ganz großen Einsatz lohnen, zu dem sich der Förderverein jetzt aufgemacht hat. Im Äußeren ist dieses Haus heute in seiner Erscheinung nicht sehr attraktiv, das war früher anders, aber im Inneren birgt es doch Schätze [...]. Das Besondere dieses Hauses ist aber wohl in seinem Erleben von Kultur, die hier stattgefunden hat, die hier lebendig geworden ist, zu sehen. [...] es wäre schön, wenn da einiges an Tradition wieder aufleben könnte.“

Das alles ist für mich Grund genug, um einen sicherlich risikoreichen Rettungsversuch in Ermlitz zu starten, wenn uns denn der Kreis die Chance dazu gibt: Rückkauf des Ensembles mit der mir zustehenden Entschädigung für den enteigneten Grund und Boden durch Übertragung der Rechte an den Verkäufer, den Kreis Merseburg-Querfurt. Einbringung des Ensembles von Wirtschaftshof, Herrenhaus und Park in eine gemeinnützige Besitzgesellschaft mbH. Nach dieser Übertragung in die Besitzgesellschaft erfolgt die Aktivierung des bestehenden *Förderverein Kultur-Gut Ermlitz e. V.* mit Sitz in Ermlitz. Und nun kommen die problematischen Dinge: Bestandssicherung und Restaurierung in Etappen durch öffentliche Gelder und Sponsoren. Diese Gelder zu beschaffen, ist wohl der mit Abstand schwierigste Punkt und wird die gebündelten Kräfte aller erfordern, ist aber leider erst nach Übertragung auf die Besitzgesellschaft möglich. Dann: Einbringung aller Kunst- und Kulturgüter in eine Stiftung Apel sowie Ausstellung dieser vielseitigen Sammlung (Gemälde, Möbel, Musikinstrumente, Handschriften, Autographen, Inkunabeln, Kleinkunst, Silber, Porzellan etc.) und der Erinnerungsstücke an die berühmten Gäste. Herstellung einer vernünftigen wirtschaftlichen Basis (ein Museum bringt kein Geld) durch Vermietungen, Gastronomie etc.

Ich bin der Vorsitzenden der Internationalen Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft e. V., Frau Dr. Capelle, dankbar für ihre Anregung, mein Projekt im Rahmen der *Weberiana* vorstellen zu dürfen. Je mehr Menschen von dem völlig unbekanntem Kleinod Ermlitz wissen, desto größer ist die Chance einer Erhaltung des Ensembles im Sinne all derer, die eine Bewahrung kultureller Vergangenheit für spätere Generationen auch heute noch für wichtig halten. Das Konzept eines *Kultur-Gut Ermlitz* und seine Verwirklichung ist eine große Chance für ein kleines Dorf, für die Region Halle / Leipzig und mit Sicherheit auch noch weit darüber hinaus. – Und auch dann, wenn sich Ermlitz als „eine Nummer zu groß“ erweisen sollte, beabsichtige ich, die Kunst- und Kulturgüter der Familie an einem anderen Ort wieder zusammenzuführen, vielleicht im Apelschen Haus in Leipzig, und auch das wäre noch eine große Herausforderung.

Eine Broschüre *Ermlitz*, veröffentlicht vom *Freundeskreis Schlösser und Gärten in Sachsen-Anhalt* in der Deutschen Gesellschaft e. V. und herausgegeben von Frau Dr. Irene Roch-Lemmer, Halle, wird Ihnen bei näherem Interesse gern zugeschickt (Adresse über die Redaktion *Weberiana* bzw. die Geschäftsstelle der Gesellschaft).